

Frau Präsidentin,
Mitglieder in Regierung und Parlament,
Werte Bürgerinnen und Bürger der DG,

Gleich zu Beginn meiner Rede möchte ich auf den, neben den Löhnen und Gehältern im Unterrichtswesen, wohl größten Ausgabenposten des OB30, nämlich dem PPP-Schulbauprojekt eingehen. Da dieses Projekt, bzw. seine finanziellen Auswirkungen uns noch lange Jahre begleiten werden, wird es bei den Haushaltsberatungen in diesem Hause wohl noch oft Thema sein. Ich möchte hier zwei Abschnitte aus meiner Rede zum Haushaltentwurf des OB30 für 2010 zitieren. Sie haben heute noch die gleiche Richtigkeit wie damals. Nur, was ich vor 3 Jahren noch befürchtete, ist heute bereits Realität. Hier der erste Abschnitt aus meiner Rede vom 1. Dezember 2009:

„Kommen wir aber nun zum Schwerpunkt von OB30, nämlich das ehrgeizige PPP-Projekt. Und ich möchte es nicht versäumen bei dieser Gelegenheit nochmals klarzustellen, dass wir von Vivant für ein Instandsetzung bzw. den Neubau der betroffenen Schulen sind. Mit der Art und Weise wie diese zu einem großen PPP-Projekt zusammengeschnürten Einzelprojekte ausgeführt werden sollen, sind wir es ganz und gar nicht.“

Dies gilt für die Vivant-Fraktion heute wie damals. Den zweiten Abschnitt, den ich jetzt wiederholen werde, begründet diese Haltung:

„Abgesehen vom Risiko, welches die DG durch die Finanzierung eingeht, belastet die Regierung den Haushalt der DG über 30 Jahre. Da wie bereits gestern erklärt, die Anleihen und PPP-Nutzungsverträge bezahlt werden müssen, bleibt bei Rückgang der Einnahmen der DG nur die Kürzung der Haushalte der einzelnen Dienste der DG. Diese betreffen dann wieder direkt den Bürger...“

Und genau das ist eingetreten: Inzwischen sind die Gehälter der Beschäftigten im Unterrichtswesen und in vielen weiteren Diensten gekürzt worden. Die Funktionszuschüsse vieler Einrichtungen wurden gekürzt bzw. eingefroren.

Anders, wie immer wieder von Regierung und Mehrheit behauptet, ist es die Infrastrukturpolitik dieser Regierung, die zu diesen Kürzungen geführt hat. Die so genannte Finanzkrise war schon vor Jahren absehbar. Und es braucht lediglich gesunden Menschenverstand um zu wissen, dass es kein ewiges Wirtschaftswachstum gibt.

Und dieses Problem, diese Fehlplanung der Regierung wird uns in Zukunft zu immer mehr Sparanstrengungen zwingen. Erst gestern wurden die Wirtschaftsparemeter für Belgien für 2013 wieder nach unten korrigiert. Jetzt geht man also nur noch von rund 0,1% Wachstum des Brutto-Inlands-Produkt aus. Wobei das ja quasi einem Null-Wachstum gleich kommt. Ob es dabei bleiben wird? Mit der Geschwindigkeit, wie die Zahlen alle paar Wochen angepasst werden, wird einem ja fast schwindelig. Aber wundert es jemanden? Uns nicht. Wie ich bereits gestern in meiner Einleitung zu meinem Redebeitrag zum OB40 erklärt habe. Solange wir die gleiche Politik wie immer betreiben, werden auch die Resultate immer die gleichen sein.

Die Föderalregierung muss also zum X-ten mal ihren Haushalt anpassen. Diesmal sind es rund 2 Milliarden Euro, die irgendwie, irgendwo gefunden werden müssen. Auch die DG wird diesen veränderten Parametern Rechnung tragen müssen. Da dürfen wir uns ja schon freuen, was bei der 1. Haushaltsanpassung 2013 auf uns zukommen wird.

Als nächstes möchte ich auf die Unterrichtspolitik eingehen. Der zuständige Minister hat in vielen Bereichen Reformen eingeleitet. Einige davon waren sicherlich notwendig, da es an Strukturen fehlte. Über das Tempo, mit welcher er dabei vorgeht, kann man diskutieren, schließlich sollten alle Beteiligten nachkommen. Und wenn eine Reform die nächste jagt, dann wird es für manche schwierig, den Durchblick zu behalten und zu folgen. Herr Braun hat dies soeben detailliert dargelegt.

Viel mehr Sorge bereitet uns jedoch die Vorgehensweise, die Zielsetzung bzw. die Richtung, in welche diese Reformen gehen. Im Zusammenhang mit der Einführung des Jugenddekrets habe ich schon mal Stellung zu der von dieser Regierung so viel zitierten wissensbasierten Politikgestaltung bezogen. Sie ist in unseren Augen einseitig und trägt anderen Aspekten der menschlichen Natur nicht Rechnung. Von einem ganzheitlichen Ansatz kann also keine Rede sein. Stellt aber gerade er nicht die Basis einer nachhaltigen Politik dar? Und die Nachhaltigkeit ist doch auch ein Thema, das dieser Regierung am Herzen liegt. Zumindest kommt es mir bei der Lektüre des REK so vor.

Diese einseitige Richtung führt mittel- bis langfristig in immer komplexere Strukturen. Unser Staatsapparat ist ein gutes Beispiel dafür. Eine ausgeglichene Politikgestaltung führt zu Vereinfachung. Sie bietet auf der einen Seite einfache und

klare Strukturen und lässt auf der anderen Seite viel Freiraum für Individualität, Kreativität und Wachstum.

Wobei wir schon beim nächsten Aspekt wären, den ich heute ansprechen möchte. Wir sind der Meinung, dass auch die Politik sich dahingehend orientieren sollte, das Wachstum eines Menschen vor der Bildung eines Menschen zu setzen! Denn Bildung ist nur ein Teil, der zum Wachstum eines Menschen gehört. Wachstum beinhaltet aber viel mehr. Sie beinhaltet Entfaltung und das Erlangen von Reife, ja von Weisheit.

Will heißen, die Politik sorgt für Rahmenbedingungen, die den Wachstum und die Entfaltung eines freien Menschen ermöglichen und fördern.

Dazu gehört auch die Bildung fürs Leben. In unseren Augen wird sich natürlich nicht nur in der DG, sondern ganz allgemein, zuviel auf Wissensvermittlung beschränkt. Auch der kompetenzorientierte Unterricht ist zwar vom Namen her interessant, doch findet noch zuwenig Bildung fürs Leben statt.

Warum lernen wir in der Schule nicht wie Geld funktioniert, und wie man damit umgeht? Warum lernen wir nicht beispielsweise selber eine Erkältung oder andere einfache Krankheiten mit Hausmitteln behandelt? Natürlich sollte wenn nötig der Hausarzt aufgesucht werden. Aber warum bringen wir unseren Kindern nicht bei, zuerst selbst Verantwortung für unseren Körper zu übernehmen, anstatt Ihnen beizubringen, diese sofort an den Arzt abzugeben. Aha, da ist wieder einer der Gesundheitsexperten von Vivant, wird der eine oder andere vielleicht jetzt denken. Aber hat Ihnen das Wissen über die Ribonukleinsäure oder das Integralrechnen etwas fürs Leben gebracht? Natürlich soll denen dieses Wissen zugänglich gemacht werden, die in diese Richtung studieren möchten. Doch sollte auch hier ein Gleichgewicht angestrebt werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die geplante Anschaffung der eBooks für den Geschichtsunterricht eingehen. Bei erster Betrachtung eine interessante Sache. Doch welche Konsequenzen sind damit möglicherweise verbunden? 200.000,- Euro Investition in die entsprechenden Lesegeräte ist viel Geld. Selbst, wenn diese teilweise von der EU subventioniert werden sollten, was ja noch nicht sicher ist. Dazu auch eine kleine Klammer. Auch Gelder aus der EU sind Steuergelder und sollten deswegen genau so gewissenhaft verwaltet werden wie DG-Gelder.

Ich würde den Rahmen dieser Haushaltsdebatte wahrscheinlich sprengen, wenn ich jetzt ausführlich über die Problematik der neuen Medien und ihren Einfluss auf unsere Gesellschaft reden würde. Deswegen versuche ich mich kurz zu fassen. Computer, Internet, Smartphone, Tablet-PC und wie die Technik auch heißt sind Fluch und Segen zugleich. Sie sind aus unserer heutigen Zeit nicht wegzudenken. Unsere Gesellschaft würde ohne sie nicht so funktionieren können. Wenn wir ehrlich sind müssen wir zugeben, dass wir uns von ihnen abhängig gemacht haben. Das war unsere Entscheidung. Ein Teil unseres materiellen Wohlstandes haben wir aber auch gerade dieser Technik zu verdanken. Doch die Kehrseite sollten wir nicht übersehen. Vor allem Kinder und Jugendliche sind den Gefahren, z.B. Sucht oder Missbrauch, ausgesetzt. Natürlich gilt es, ihnen den Umgang mit diesen Medien bei zubringen. Doch wie viel Raum wollen wir dieser virtuellen Welt in unserem und dem Leben unsere Kinder geben? Wie viel ist noch gesund? In meinen Augen gehen viele Eltern, auch aus Unwissenheit, viel zu unkritisch mit diesen Medien um. Sogar Kindergartenkinder spielen schon mit Tablet-PC. Eine Kindergärtnerin erklärte mir kürzlich, sie erkenne Kinder, die jeden Tag vor dem Fernseher gesetzt werden, an ihrem Tunnelblick und der fehlenden Wahrnehmung nach links und rechts sofort. Primarschüler laufen auf dem Weg zur Schule mit gesenktem Haupt, weil sie intensiv mit SMS-Schreiben beschäftigt sind. Eine Mutter klagte kürzlich, dass sie mit ihren in der Pubertät befindlichen Jugendlichen Kindern nicht mehr streiten könne. Bei der geringsten Auseinandersetzung flüchten sich diese in das Simsen mit Freunden. „Die sind dann nicht mehr da!“ sagte sie erschrocken.

Unabhängig davon, ob eBooks im Unterricht didaktisch wertvoll, praktisch und vielseitig nutzbar sind, sollten wir auch die anderen Konsequenzen betrachten und abwägen. Bei aller Faszination sollten wir die Gefahren nicht aus den Augen lassen. Nicht nur die offensichtlichen, sondern auch die schleichenden.

Ich Danke für Ihre Aufmerksamkeit,

Alain Mertes,

Vivant-Fraktion